

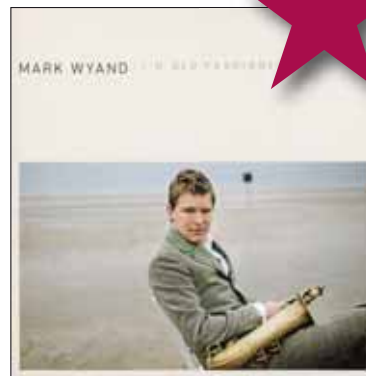
Entschleunigt

Ein bisschen Koketterie ist schon dabei, wenn Tenorsaxophonist Mark Wyand im Albumtitel bekennt: „I'm Old Fashioned“, doch es ist auch etwas Wahres dran. Der Wahlberliner aus England, der sonst seine Musik durchweg selber schreibt und nur gelegentlich Standards oder Popsongs druntermischt, kommt mit einem reinen Standards-Album. Mittendrin: „I'm Old

Fashioned“. Es wirkt wie eine Standortbestimmung oder Selbstvergewisserung, wenn er jetzt seinen eigenen Ansatz am immergrünen Songbook einer schier übermächtig erscheinenden Jazztradition schärft.

Wyands Stilmittel sind radikale Entschleunigung und Entschlackung, Reduktion auf den Kern – nämlich die Melodie – und Schaffung von Raum, um die Musik, Ton für Ton, atmen zu lassen. Er wählt lauter Balladen, fährt darin das Tempo nochmals herunter, spielt mit viel Luft, so dass selbst die Anblasgeräusche zu Musik werden, und bleibt noch in den Improvisationen der Melodie und der sangbaren Linie verpflichtet. Das strahlt Gelassenheit aus und Kontemplation.

Entsprechend reflektiert und sparsam spielt seine Band, eigentlich ein Quartett, dem sich gelegentlich und mit höchst pointierten Beiträgen der Gitarrist Frank Möbus zugesellt. Der Einsatz einer Celesta wird nie zum Geklingel, sondern bleibt zarte Farbe. Für verblüffende Klangschattierungen sorgt in einigen Songs die Stimme der aus Israel stammenden Ofri



Brin. Mal mädchenhaft, mal engelgleich, kann sie aber auch klingen wie eine ganz sacht singende Säge („Speak Low“, „I'm Getting Sentimental Over You“). Gewöhnungsbedürftig, aber das hat was.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Mark Wyand, I'm Old Fashioned; Mark Wyand (ts, cl, fl, el-p, celesta), Frank Möbus (g), Wolfgang Zechlin (p, el-p, celesta), Andreas Edelmann (b), Martijn Vink (dr); Gast: Ofri Brin (voc) (2011); Content/Edel CD 4029759073369 (60')

Foto: Katja Kuhl



Mark Wyand

Unter den jüngeren deutschen Saxophonisten zählt der Absolvent der Berliner Hanns-Eisler-Hochschule zu den größten Talenten. Seine Alben sind oft voller Ruhe und Schönheit, ohne dabei ins Banale abzudriften.

Aufregend

Zwei Schlüsselfiguren des schwarzen Jazz beim rockig-funkigen Rendezvous. Sie bleiben sich treu, der „Harmolodiker“ Jamaaladeen Tacuma mit dem tänzelnden Funk-Bass und der „Post-Free“-Exponent David Murray mit dem expressiven Ton auf Tenorsax und Bassklarinette, doch im Gespann klingen sie auf andere, neue Weise aufregend und wie nie gehört. Für den Rock-Anteil sorgt Murrays Sohn Mingus an der E-Gitarre, Tacumas Stücke reflektieren schwarze Geschichte. Ein „Yes We Can“ allerdings, mit dem Poeten Amiri Baraka, gilt einem anderen Präsidenten als vermutet: Lester „Prez“ Young.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Jamaaladeen Tacuma/David Murray, Rendezvous Suite; Jamaaladeen Tacuma (el-b), David Murray (ts, bcl), Paul Urbanek (key), Mingus Murray (g), Ranzell Merrit (dr) (2011); Jazzwerkstatt CD 4250079758838 (43')



Neue Färbung

Seit Schlagzeuglegende Billy Cobham vor Jahren den Steel drummer Junior Gill in seine Band holte, gewinnt sein Fusion-Sound eine ganz neue Färbung. Selbst seine älteren Stücke, die er sukzessive einer Neubetrachtung unterzieht, klingen jetzt ein wenig nach Calypso und Karibik. Bei den Leverkusener Jazztagen 2010 spielte Cobham einen Mix aus seinen Klassikern („Red Baron“, „Stratus“) und Titeln des Albums „Palindrome“. Doch wo er dort Bläser einsetzte, sorgen nun live zwei Keyboarder für pseudoorchestrale Wirkung, und in so manchem Solo kommt es zu Durchhängern.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Billy Cobham Band, Live In Leverkusen; Billy Cobham (dr), Jean-Marie Ecay (g), Camelia Ben Naceur (key), Christophe Cravero (key, v), Fifi Chayeb (b), Junior Gill (steel pans, perc) (2010); BHM/ZYX CD 880831079020 (78')



Formidabel

In Spielfilmen gehören Schnittfolgen und die damit einhergehende Verlagerung der Schauplätze zur Dramaturgie. Wähnte sich der Akteur gerade noch in einer ruhigen Umgebung, so kann er durch einen harten Schnitt unmittelbar in eine Action-Situation katapultiert werden.

In der improvisierten Musik lässt sich die Vorhersehbarkeit der Ereignisse schon allein dadurch umgehen, dass der standardisierte Ablauf von Thema und Improvisation abgewandelt wird. In der Vergangenheit hat Tim Berne diese Methode in diversen Gruppen ausgereizt und dies auf eigenem Label dokumentiert. Für „Snakeoil“ – sein Debüt als Leader bei ECM – begibt sich der Altsaxophonist, indem er ungewöhnliche rhythmische, harmonische und melodische Strukturen zusammenfügt, auf neues musikalisches Terrain. Die Protagonisten seines Quartetts

haben sich in den spannenden Übergängen von Avantgarde-Jazz und Neuer Musik gesucht und gefunden. Wie sie in kunstvoll kreierten Themen wie „Spare Parts“ und „Yields“ Spannungsebenen aufbauen und wieder auflösen, ist nur eine der vielen Überraschungen dieser Einspielung. Bernes inniges Altsaxspiel wird durch die ihm ebenbürtigen sonoren Chorusse des Klarinettenisten Oscar Noriega kontrastiert.

Mit Motivketten, deren fließende Übergänge an geschmolzenes Glas erinnern, begegnet Pianist Matt Mitchell den Vorstellungen des Leaders mit eigenen musikalischen Fantasien. Für die Vollendung der thematischen Verschachtelungen, Soli und der dezent eingesetzten Kollektivimprovisationen sorgt der Drummer Chess Smith mit Rhythmen, die wie Mobiles immer in Bewegung sind. Auch mit dieser



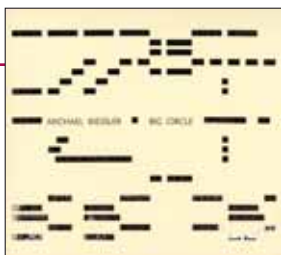
Aufnahme demonstriert Tim Berne, wie unbeirrbar er seinen künstlerischen Weg geht.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Tim Berne, Snakeoil; Tim Berne (as), Oscar Noriega (cl, b-cl), Matt Mitchell (p), Chess Smith (dr, perc) (2011); ECM/Universal 0602527786544 (68')



Unkonventionell

Man braucht keine Vergleiche bemühen, um Michael Riesslers Musik zu beschreiben. Mit Sätzen wie „Ich will Unbekanntes hören, etwas aus der Luft greifen und zusammenfügen und mich dabei immer wieder selbst überraschen“ liefert der Künstler selbst die Erklärung. Seine zehn Kompositionen auf „Big Circle“ bewegen sich im Spannungsfeld von Pop- und Jazz-Avantgarde. Die ungewöhnliche Klangkonstellation der Band basiert auf Pierre Charials von Lochkarten gesteuertem Drehorgelspiel, das den rhythmischen Fluss des Geschehens bestimmt und die Soli der Protagonisten inspiriert.

G.F.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

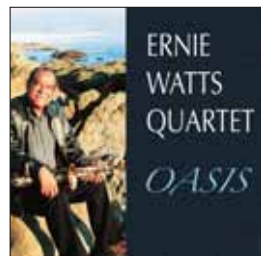
Michael Riessler, Big Circle; Michael Riessler (bcl, ss), Pierre Charial (barrel organ), Max Merseny (as), Robby Ameen, Terry Bozzio (dr) u. a. (2010); Intuition/SM CD 0750447343528 (51')

Eklektisch

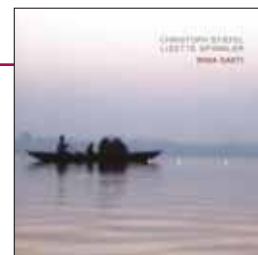
Sein unverwechselbarer Ton auf dem Tenor prägt Hunderte von Platten aus Jazz, Rock und Pop; aus Charlie Hadens Quartet West ist er gar nicht mehr wegzudenken. Wenn Ernie Watts in eigener Sache unterwegs ist, unterhält er als feste europäische Dependence ein Quartett mit Topmusikern der deutschen Szene, die zum Teil auch Stücke mitbringen. Neben diesen und Watts' eigenen Originals stehen Klassiker von Bebop („Shaw Nuff“) bis Beatles-Pop („Blackbird“), doch wer könnte ein derart heterogenes Programm stimmiger zusammenbringen als ein solch grandioser Eklektiker wie der nicht selten unterschätzte Ernie Watts. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Ernie Watts Quartet, Oasis; Ernie Watts (ts), Christof Sängner (p), Rudi Engel (b),



Heinrich Köbberling (dr) (2011); Laika/Rough Trade CD 4011786 112791 (73')



Feines Duo

Nach einem Achtungserfolg mit Quintett und CD „Siawaloma“ kommt die Basler Vokalistin Lisette Spinnler jetzt im Duo mit dem erfahrenen schweizerischen Pianisten Christoph Stiefel. Neben einer anrührenden Version des Dolly-Parton-Hits „Jolene“ schlägt sie mit einem türkischen Volkslied oder Songs von Anouar Brahem und Youssou N'Dour weltmusikalische Töne an, doch ihre Stärke liegt im „instrumentalen“, wortlosen Gesang, mit dem sie in Stücken ihres Partners improvisiert. Der bringt Nummern aus einer Serie rhythmischer Experimente mit („Iso-rhythms“), setzt sparsam Effekte ein und ist stets mehr als nur Begleiter. Ein feines Duo. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Christoph Stiefel & Lisette Spinnler, Siawaloma; Christoph Stiefel (p), Lisette Spinnler (voc) (2011); Traumton/Indigo CD 705304456422 (60')

Mutig

Also, Mut hat sie. Ella und Sarah haben es vorgemacht, Bing und Frankieboy auch – um nur die Allergrößten zu nennen. Jetzt kommt Lyambiko aus Berlin und singt ein komplettes Album mit Songs von George Gershwin. Man muss sagen, die Deutsche hält sich wacker. Sie mit den Jazzgöttinnen zu vergleichen wäre müßig, denn zu den immergrünen Klassikern, die jeder in dutzend Versionen im Ohr hat, findet Lyambiko ihren eigenen Zugang – sei es durch ein neues Intro zu „Summertime“ oder indem sie am Ende von „I Got Rhythm“ Fragmente von „Fascinating Rhythm“ einschiebt. Die ECHO-Preisträgerin 2011 könnte das Gershwin-Songbook einem neuen, jungen Publikum näher bringen.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Lyambiko, Sings Gershwin; Lyambiko (voc), Marque Lowenthal (p), Robin Draganic (b), Heinrich Koeberling (dr) (2011); Sony CD 886979831025 (53')



Tänzerisch

Dies – so sagen es uns schon die ersten Töne – ist ein etwas anderes Klaviertrio. Vijay Iyer hält es nicht mit den pilgernden Bill-Evans-Adepten. Hier geht es um einen kompakten musikalischen Körper. Duke Ellington steht Pate, und im pianistischen Ansatz auch Thelonious Monk. Iyer, Stephan Crump am Bass und Marcus Gilmore am Schlagzeug agieren verzahnt, tänzerisch, tauschen sich in bewegten Rhythmen aus. Keiner schert aus, um eigene Linien zu finden. Manchmal wirkt das Ganze durch Iyers blockhaft gesetzte Akkorde arg holzschnittartig und gewollt archaisch. Immerhin wagt sich das Trio mit dieser Aufnahme mitten hinein ins Unformatierte. Musik mit Ecken und Kanten.

T.U.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Vijay Iyer Trio, Accelerando; Vijay Iyer (p), Stephan Crump (b), Marcus Gilmore (dr) (2011); ACT/Edel CD 614427952424 (60')

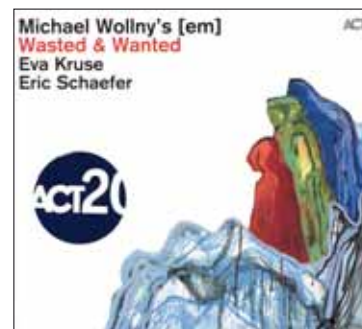


Überraschend

Das Trio [em] um den 33-jährigen Pianisten Michael Wollny gehört zu den innovativsten deutschen Jazzcombos. Für ihre Einspielungen ernteten die drei Musiker höchstes Lob, auch international: Der britische „Guardian“ sieht ihre CD „Live“ als das „beste Jazzalbum der letzten 25 Jahre“ an, und „Die Zeit“ hält [em] gar für das „aufregendste Piano-Trio der Welt“.

Auch auf ihrer neuesten CD „Wasted & Wanted“ sind die drei für so manche Überraschung gut. Das beginnt schon bei der Auswahl der Stücke. Da findet sich eine originelle Bearbeitung des Trauermarschs aus Gustav Mahlers fünfter Sinfonie neben einem verjazzten Schubert-Lied und einem Piano-Solo-Stück des Postmodernisten Luciano Berio, selbst den Ohrwurm „Das Model“ der Elektropop-Veteranen von Kraftwerk schmuggeln die drei auf das Album, leiten ihn debussyartig ein und steigern ihn bis zum Exzess; alle weiteren Titel stammen von den Bandmitgliedern.

Musikalisch kombinieren die drei hemungslos Einflüsse aus der Jazztradition mit Rock, Minimal Music und Klängen aus Impressionismus und Neuer Musik und schaffen so eine ganz „eigenartige“ Musik, die von kontemplativen Klang-



landschaften bis zu treibenden Rocknummern mit Punk-Appeal reicht. Letztere geraten melodisch manchmal ein wenig reduziert, aber das gehört ja schließlich zum Wesen des Punk-Rock. Besonders originell fällt das Stück „Cembalo Manifesto“ aus, das Wollny mit sich selbst im Duo präsentiert: Klavier plus rockiges (!) Cembalo. Die Bonus-CD mit drei Live-Versionen von Titeln des Albums und einem Stück des Filmmusik-Komponisten Krzysztof Komeda ist eine nette Dreingabe der Limited Edition.

Mario-Felix Vogt

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Michael Wollny's [em], Wasted & Wanted + Bonus-CD: Live At Jazzfest Berlin 2011; Michael Wollny (p), Eva Kruse (b), Eric Schaefer (dr) (2011); ACT/Edel 2 CD 614427951526 (70')

Foto: Jörg Grosse-Geldermann

Eva Kruse, Michael Wollny, Eric Schaefer (v.l.n.r.)



Geheimnisvoll

Ein Kreisel auf den Becken, dazu ein Gepfeife, im Hintergrund raunender Stimmeinsatz, langsam schiebt sich das Leiern einer Fiddle in den Vordergrund – erst ganz allmählich schält sich das Thema heraus: „Joker’s Ace“, wie alle Songs des neuen Albums eine Eigenkomposition von Hank Roberts. Hier spielt der Cellist mit der Country & Western-Tradition und überführt sie, versehen mit doppeltem Boden, ins Mystisch-Geheimnisvolle. Sogar Grillengezirpe und eine Spieluhr gesellen sich später dazu.

Hank Roberts gehört das Verdienst (neben Ernst Reijseger), das Cello für den Jazz erschlossen zu haben, als sei es ein in diesem Zusammenhang selbstverständliches Instrument. Gezupft und gestrichen taugt es unter Roberts Händen am wenigsten als Bassersatz, sondern wird zum veritablen Melodie-Instrument. Neben Jazz ist Rockiges zu hören, auch Folk. „Cayuga“ zum Beispiel ist ein harmonisches, fast romantisch anmutendes Stück von der Einfachheit eines Wiegenlieds. Hank Roberts führt es zunächst ohne Begleitung vor, zupft die Akkorde, bevor die anderen einsetzen.

Dabei hat er für sein neues Album berühmte Mitstreiter gefunden: Allen voran Gitarrist Bill Frisell, mit dem Roberts eine lange, kreative Freundschaft verbindet. Sie spielten bereits auf Alben in den 1980er Jahren zusammen, zum Beispiel auf dem damals Furore machenden „Lookout For Hope“; Bassist Jerome Harris kannte Roberts sogar schon in den 1970ern; und Drummer Kenny Wollesen ist ein alter Mitstreiter aus Frisells Bluegrass-Tagen. Dass uns in einem solchen Zusammenhang auch immer wieder abstrakte Flächen in der Melodiefindung begegnen, erscheint auf dieser „Live to analog“-Two-Track-Aufnahme umso wertvoller.

Tilman Urbach



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Hank Roberts, Everything Is Alive; Hank Roberts (ce, voice, fiddle), Bill Frisell (g), Jerome Harris (b), Kenny Wollesen (dr) (2010); Winter & Winter/Edel CD 025091017423 (55')



Betörend

Stimme und Kontrabass. Oder Stimme, Sopransax, Kontrabass, Schlagzeug – sparsame Instrumentierungen, transparente Arrangements, doch vor allem betört diese etwas belegte, ausdrucksvolle Stimme. Die aus Albanien stammende Münchenerin überrascht mit Lyrics in ihrer Muttersprache und mit vertonten Gedichten Lord Byrons. Sie wechselt von einem balkanischen in einen arabischen Folkton („Marrakech“) und bleibt doch eine Jazzsängerin, die auch gerne mal scattet. Nach dem respektablen Debütalbum „Joshua“ bestätigt ihre zweite CD: Fjoralba Turku ist eine Begabung. Und Geschmack hat sie auch.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Fjoralba Turku, Serene; Fjoralba Turku (voc), Florian Trübsbach (sax, cl, fl), Tal Balshai (p), Paulo Cardoso (b), Jonas Burgwinkel (dr) (2011); Traumton/Indigo CD 705304456323 (49')

Hard Rock ganz piano

Ob Jens Thomas gern Rocksänger wäre, entzieht sich unserer Kenntnis. Tatsache ist, dass der Pianist, der einst mit Filmthemen von Ennio Morricone Furore machte („You Can’t Keep A Good Cowboy Down“, ACT), sich seit geraumer Zeit auf die Stimme konzentriert. Spielte er mit dem Saxophonisten Christof Lauer noch Sting-Songs instrumental („Shadows In The Rain“, ACT), begann er bald mit der eigenen Stimme zu experimentieren und setzte sie neben dem Klavier als gleichberechtigtes Ausdrucksmittel ein, ohne sich als Sänger zu verstehen. Heute widmet er sich der Stimm- und Körperarbeit zwischen Therapie und Kunst.

Vor diesem Hintergrund fasziniert ihn die expressive Kraft von Rockstimmen, so die des 1980 im Alkoholexzess gestorbenen AC/DC-Sängers Bon Scott. Deren

„tranceartige Intensität und fast schamanische Energie“ habe ihn darauf gebracht, „den emotionalen Abgründen dieser Musik auf die Spur zu kommen“. Und zwar durch äußerste Reduktion. Dem Stadionrock der australischen Heavy-Metal-Band begegnet er ganz allein am Klavier, gelegentlich unterstützt durch den finnischen Trompeter Verner Pohjola.

So werden aus Metal-Krachern wie „Highway To Hell“ und „Hells Bells“ fragile, kammermusikalische Piecen. Pianistischer Virtuosität und Kunstfertigkeit hat Thomas abgeschworen; er sucht ein Maximum an Ausdruck durch ein Minimum an Mitteln zu erreichen. Von außer-europäischen Traditionen inspiriert, setzt der Vokalautodidakt Falsett- und Ober-tongesang ein, er reduziert stereotype AC/DC-Riffs auf sparsame Klavierakkor-



de und spürt der inneren Kraft nach, die den Songs durchaus innewohnt.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Jens Thomas, Speed Of Grace; Jens Thomas (voc, p, el-p, perc); Gast: Verner Pohjola (tp) (2011); ACT/Edel CD 614427950925 (53')



„Lover Come Back To Me“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Als „Lover Come Back To Me“ 1928 für ein Musical in Amerika geschrieben wurde, war es ein Lied voller Flehen nach dem entlaufenen Liebhaber, der doch zurückkommen möge. Heute würde die Originalversion als Schulanze tituliert werden. Als die Jazzmusiker das Stück in den 1930er Jahren für sich entdeckten, erkannten sie aber sofort dessen Potential in puncto Harmonik, über die sich trefflich improvisieren ließ. So gibt es heute zwar Fassungen aller großen Sänger und Sängerinnen, selten aber klingt der Titel bei denen dann wie ein Klageruf.

So auch nicht bei dem großartigen Joe Williams. Auf der CD „The Count Basie Orchestra Directed By Frank Foster“ (Telarc) stellt der Jazzsänger die Melodie zunächst vor, um dann wenig später in einen swingenden Beat überzugehen. Der Songtitel klingt bei Williams dabei wie eine Aufforderung, fast in Befehlsform. Die Band führte damals weiter den Namen des 1984 gestorbenen Basie, man spürt noch die Kraft, die einst in dieser Formation steckte, auch wenn die Orchestermitglieder bis auf wenige Ausnahmen nicht unter ihm gespielt haben. Aber der

Brooks (Schlagzeug). Enja hat diese 24-Bit-Version mit neuem Cover herausgebracht, so dass zwei Fassungen am Markt sind (an dieser Stelle bilden wir das neue Foto ab).

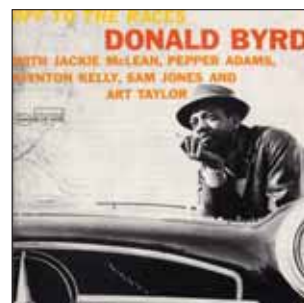
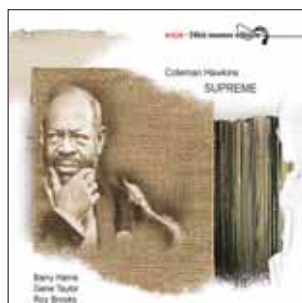
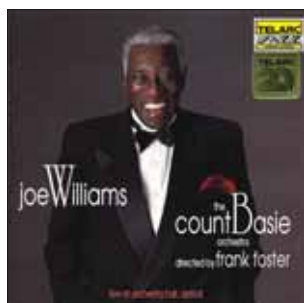
„Lover Come Back To Me“ ist eine geeignete Nummer für eine Jam Session in einem Club, und so kommen wir zu einem weiteren Live-Mitschnitt, dieses Mal aus dem Club „Halfe Note“ in New York mit den Tenorsaxophonisten Zoot Sims und Al Cohn. Die CD titelt dem Aufnahmeort entsprechend „Zoot Sims, Al Cohn, Phil Woods – Jazz Alive! A Night At The

Von dem ursprünglichen Charakter eines Ruhrstücks bleibt nichts übrig

Half Note“ (Blue Note). Weiter beteiligt an diesem Stück sind Mose Allison (Klavier), Nabil Totah (Bass) und Paul Motian (Schlagzeug). Sims und Cohn erweisen sich als ein eingespieltes Team, wenn sie sich gegenseitig die „Bälle“ zuwerfen. Da bleibt von dem ursprünglichen Charakter eines „Ruhrstücks“ nichts mehr übrig. „Lover Come Back ...“ klingt

„Off To The Races“ (Blue Note) sofort mit dem Thema einsteigt, kommt man in besser Hard-Bop-Manier gleich zur Sache. Die Musiker sind mit Jackie McLean (Altsaxophon), Wynton Kelly (Klavier), Sam Jones (Bass), Art Taylor (Schlagzeug) und Pepper Adams am Baritonsaxophon ebenso hochkarätig, wie Aufnahmeleiter Rudy van Gelder es ist. Diesmal handelt es sich um eine Studioaufnahme aus Rudys „Wohnzimmer“ in Hackensack, New Jersey. Für den Terminus „Spiellaune“ bietet vorliegende CD das geeignete Anschauungsmaterial. Wie neben Donald

Byrd auf der Trompete die Musiker mit dem Thema umgehen, allen voran die Bläser auf dem Alt- und Baritonsaxophon, lässt einen einfach nicht stillsitzen. Ein Wunder aber, wie sie dann doch immer wieder zur Melodie zurückfinden. Donald Byrd ist eine Ausnahmeerscheinung unter den Jazzmusikern in Amerika, vielleicht zu vergleichen mit Wynton Marsalis, denn er widmete sich sowohl den Studien der Musiktheorie als auch der Lehrtätigkeit. Später produzierte er noch viele Platten,



Fahrensmann Basies, Frank Foster, wusste eben, wie es zu klingen hat, und Joe Williams mit seiner sonoren Stimme lässt uns an diesem Live-Konzert aus dem Jahre 1992 in Detroit ganz entspannt teilhaben.

Es geht gleich mit einer Live-Aufnahme weiter, die vom Tenorsaxophonisten Coleman Hawkins stammt. Dieser stellt das Thema ganz kurz, fast nur angehaucht vor, um dann ein Feuerwerk abzubrennen. Begleitet wird er auf der CD „Supreme“ (Enja) von Barry Harris (Klavier), Gene Taylor (Bass) und Roy

eher nach einem wohlgemeinten Ratsschlag als nach Flehen. Obwohl hier Rudy van Gelder einmal nicht bei einer Blue-Note-Produktion am Aufnahmepult saß, ist trotzdem wieder viel Atmosphärisches von der Musik festgehalten worden, auch wenn, wie in Amerika leider üblich, im Hintergrund viel gequatscht wird.

Auf den beiden letzten CDs war „Lover Come Back To Me“ jeweils der Einstieg in die CD. Es macht sich ja auch gut, wenn es zu Beginn eines Albums richtig losgeht. So auch bei der nächsten CD. Wenn der überragende Trompeter Donald Byrd auf

für mich aber bleiben seine Einspielungen auf Blue Note erste Wahl.

Nur selten fiel mir die Auswahl so schwer wie bei „Lover Come Back To Me“, denn es gibt noch unzählige weitere Einspielungen, die hier Platz finden müssten, stellvertretend sei Stan Getz' wunderbare CD „Lullaby Of Birdland“ (Dreyfus) genannt. Auch auf diesem Sampler ist unser Titel wieder der Opener. Gespielt wird er leicht unterkühlt, in typisch Getz'scher Tongebung. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Hören, Ihr

Thomas Hintze

Bach , Kantaten Decca/Universal S. 83	Maderna , Klavierkonzerte, Quadrivium Naxos S. 73	Brahms, Fröst, Lutoslawski u. a. BIS/KC S. 73	Beethoven, Brahms, Debussy, Fortner u. a. RCA/Sony S. 91
Barber, Berlioz, Britten , Orchesterlieder Æon/Note 1 S. 86	Meyer , Klaviersonaten EDA/KC S. 81	Flämische Cembalomusik des 18. Jahrhunderts, Werke von Boutmy, Raick, de Boeck u. a. Challenge/SM S. 78	DVDs/Blu-rays Beethoven , Klavierkonzerte Cmajor/Naxos S. 94
Bartók , Divertimento für Streichorchester; Veress , Klavierkonzert; Dutilleux , Mystère de L'instant Claves/KC S. 66	Mosonyi , Streichquartette Nr. 1, 2 und 5 Hungaroton/KC S. 75	Friedrich der Große , Musik aus Sanssouci DG/Universal S. 67	Beethoven , Missa solennis SDG/HM S. 94
Beethoven , Sinfonien Nr. 1 bis 9 Sony S. 68	Mozart , Klaviermusik Vol. 3 Harmonia mundi S. 78	Lieder von Dowland, Weill, Gabrieli, Certon u. a. Oehms/Naxos S. 86	Haydn , Schöpfung SDG/HM S. 94
Beethoven , Streichquintette MDG/Codæx S. 74	Mozart, Rejcha, Kukal , Klarinettenquintette Supraphon/Codæx S. 74	Klarinettensonaten des 20. Jahrhunderts Dux/Note 1 S. 77	Kagel , Süden Kairos/HM S. 95
Beethoven , Tripelkonzert Berlin/Edel S. 69	Orff , Carmina burana Sony S. 93	La sublime porte – Voix d'Istanbul 1430-1750, diverse Vokalwerke Alia Vox/HM S. 82	Tate in Hamburg Rondeau/Naxos S. 95
Beethoven , Werke für Klavier und Orchester Chandos/Codæx S. 71	Poulenc , Dialogue des Carmélites Oehms/Naxos S. 93	Mare Nostrum , Vokalwerke aus dem Mittelmeerraum Vox/HM S. 82	Bizet , Carmen Cmajor/Naxos S. 97
Berlioz , Overture zu Béatrice und Bénédicte, Harold in Italien; Paganini , Sonata Ondine/Naxos S. 66	Ropartz , Sinfonie Nr. 3 Timpani/Note 1 S. 67	Precipitando , Klavierwerke von Berg, Janáček und Liszt (Varjon) ECM/Universal S. 81	Händel , Alcina Arthaus/Naxos S. 97
Bloch , Werke für Streichquartett Sony S. 76	Saint-Saëns , Suite; Dvorák , Cellokonzert Sony S. 69	Quartettsätze von Wolf, Rihm, Orff, Ives, Schubert u. a. Capriccio/Naxos S. 76	Mahler , Sinfonie Nr. 2 Accentus/Naxos S. 95
Brahms, Liszt, Schönberg , Werke für Klaviertrio Profil/Naxos S. 75	Schnittke , Streichtrio Phil.harmonie/HM S. 69	Recitals – Künstlerporträts José van Dam , Recital At La Monnaie Cyprès/Note 1 S. 87	Strauss , Elektra Arthaus/Naxos S. 97
Brahms , Vokalwerke Phi/Note 1 S. 83	Schostakowitsch , Cellokonzert Nr. 1; Britten , Cellosinfonie Hänssler/Naxos S. 69	Historisch Mussorgsky , Chowantschina Melodija S. 89	Strauss , Salome Arthaus/Naxos S. 97
Charpentier , Musik für den Prix de Rome Glossa/Note 1 S. 84	Schubert , Klaviersonate D 845, Berlin/Edel S. 82	Rimskij-Korsakow , Mlada Melodija S. 89	Verdi , La traviata Arthaus/Naxos S. 97
Chopin , Kammermusik Dux/Note 1 S. 74	Scott, Vaughan Williams , Lieder Challenge/SM S. 87	Schtschedrin , Tote Seelen Melodija S. 89	Verdi , La forza del destino Cmajor/Naxos S. 97
Donizetti , Maria di Rohan Opera Rara/Note 1 S. 92	Sibelius , Der Sturm, Der Barde, Tapiola BIS/KC S. 66	Tschaikowsky , Die Zauberin Melodija S. 89	Vivaldi , Orlando furioso Naïve/Indigo S. 97
Gubaidulina , Etüden für Harfe, Kontrabass und Schlagzeug Neos/Codæx S. 85	Stenhammar , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 Naxos S. 72	Günter Wand , Berliner Philharmoniker, Bruckner RCA/Sony S. 91	Jazz Tim Berne , Snakeoil ECM/Universal S. 101
Gubaidulina , Galgenlieder Dreyer Gaido/KC S. 85	Stölzel , Kammermusik Ambitus/KC S. 75	Günter Wand , DSO Berlin, Werke von Beethoven, Bruckner, Haydn, Mussorgsky u. a. Profil/Naxos S. 91	Billy Cobham Band , Live In Leverkusen BHM/ZYX S. 100
Gubaidulina , The Lyre Of Orpheus, The Canticle Of The Sun ECM/Universal S. 85	Strauss , Lieder Ondine/Naxos S. 86	Günter Wand , DSO Berlin, Werke von Beethoven, Brahms, Bruckner, Schubert u. a. Profil/Naxos S. 91	Vijay Iyer Trio , Accelerando ACT/Edel S. 102
Gubaidulina , Seven Words, In croce, Kadenza u. a. Etcetera/Codæx S. 85	Tschaikowsky , Klavierkonzert Nr. 1, Rokoko-Variationen Capriccio/Naxos S. 70	Günter Wand , Münchner Philharmoniker, Werke von Brahms, Bruckner und Schubert Profil/Naxos S. 91	Lyambiko Sings Gershwin Sony S. 102
Jazylbekova , diverse Werke Wergo/Note 1 S. 77	Ullmann , Klaviersonaten Crystal/Delta S. 80	Sammelprogramme Black Swan Fantasy , Klavierwerke von Tschaikowsky, Strawinsky und Chatschaturjan Sony S. 80	Michael Riessler , Big Circle Intuition/SM S. 101
Korngold , Stumme Serenade CPO/JPC S. 92	Widor , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Fantaisie Hyperion/Codæx S. 72	Dances To A Black Pipe , Klarinettenwerke von Copland, S. 86	Hank Roberts , Everything Is Alive Winter & Winter/Edel S. 103
Le Flem , Aucassin et Nicolette Timpani/Note 1 S. 92	Wolf , Mörike-Lieder Vol. 2 Stone S. 86		Christoph Stiefel & Lisette Spinnler , Birna Sakti Traumton/Indigo S. 101
Liszt , Années de pèlerinage (Chamayou) Naïve/Indigo S. 79	Concerto Zapico – Tanzmusik von Scarlatti, Roncalli, Kapsberger u. a. Winter & Winter/Edel S. 82		Jamaladeen Tacuma/David Murray , Rendezvous Suite Jazzwerkstatt S. 100
Liszt , Années de pèlerinage: Suisse (Schnyder) RCA/Sony S. 79			Jens Thomas , Speed Of Grace ACT/Edel S. 103
Liszt , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; Grieg , Klavierkonzert Hyperion/Codæx S. 70			Foralba Turku , Serene Traumton/Indigo S. 103